

Erscheint täglich, mit Ausnahme der Tage nach Sonn- und Feiertagen.

Pränumerationspreis:

in Lehe: Ganzjährig . . . 20 Kr. — 5 Halbjährig . . . 10 „ — 5 Vierteljährig . . . 5 „ — 5 Monatlich . . . 1 „ 10 „

Mit Postverendung:

im Inland: Ganzjährig . . . 14 Kr. — 5 Vierteljährig . . . 7 „ — 5 im Ausland: Ganzjährig . . . 18 Kr. — 5 Vierteljährig . . . 9 „ — 5

Für die Redaktion verantwortlich: Friedrich Roth.

Manuskripte werden nicht zurückgeschickt; unautorisierte Briefe nicht angenommen.

Hermannstädter Zeitung vereinigt mit dem Siebenbürger Boten.

Anzeige

werden in der Administration dieses Blattes (Wintergasse 9) angenommen; ferner bei den Annoncen-Expeditionen: in Budapest: Bernhard Eckstein, A. V. Goldberger, Haasenstein & Vogler, Julius Leopold; in Wien: A. Oppelik, J. Danneberg, H. Schalek, M. Dukas' Nachf. (M. Augenthaler & E. Lessner), Haasenstein & Vogler, R. Mosse, E. Braun; in Berlin, Hamburg, Paris: Haasenstein & Vogler; in Frankfurt a. M.: Haasenstein & Vogler, G. L. Daube & Co.

Anzeigenpreis:

Der Raum einer einpaltigen Garmondzeile kostet beim einmaligen Einrücken 14 Heller, das zweite Mal je 12 Heller, das dritte Mal je 10 Heller.

Abonnements-Bureau: In Mediasch bei J. Hedrichs Erben, Buchhandlung; in Mühlabach bei Josef Hientz, Buchhandlung; in Klausenburg bei Johann Stein, Buchhandlung; in Kronstadt bei Heinrich Zeidner, Buchhandlung; in Hermannstadt bei Georg Serfözö, Kaufmann, Schmießgasse Nr. 17, und J. Frenk, Kaufmann, Elisabethgasse 59, woselbst die Abonnementsbeträge franco erbeten werden.

England, Deutschland und Frankreich.

Ein Vertreter des „Berliner Tageblatt“ hatte dieser Tage eine Unterredung mit Sir Thomas Barclay, dem zurzeit in Berlin weilenden hervorragenden englischen Politiker, dessen Bemühungen und Verdienste um die Besserung der deutsch-englischen Beziehungen aller Welt bekannt sind.

Man muß vor allem, um die Wahlen richtig beurteilen zu können, sich vor Augen halten, daß die Engländer ein politisch sehr entwickeltes Volk sind. Als das letzte Parlament gewählt wurde, waren wir mitten im Burenkrieg. Die Liberalen haben sich nun in etwas unglücklicher Weise dazu verhalten lassen, durch die Wahl über die Kriegsfrage entscheiden zu lassen. Das Volk wollte aber mitten im Krieg nicht die Pferde wechseln, und so wurde die Unionistenpartei mit großer Majorität ins Parlament zurückgeführt, damit bis zur Beendigung des Krieges keine Aenderung der politischen Richtung erfolge.

Es ist noch zu erwägen, daß England in diesen letzten Jahren einen großen Fortschritt in demokratischem Sinne gemacht hat. Zu den verschiedenen Angelegenheiten, die das Volk interessieren, und die die Unionisten nicht regeln konnten, gehören vor allem die allgemeine Volkserziehung und Volksbildung, einige Arbeiterfragen und das Besteuerungssystem.

Von den britischen Wahlen lenkte sich das Gespräch von selbst auf die französische Präsidentenwahl. Barclay, der mit den politischen Verhältnissen Frankreichs und mit den führenden französischen Staatsmännern wohl vertraut ist, äußerte dabei über die Konsequenzen einer Wahl Doumers zum Präsidenten ein von der allgemeinen Ansicht etwas abweichendes Urteil.

In Frankreich hat man Doumer und Fallières einander gegenübergestellt. Fallières vertritt vielleicht in einem noch höheren Grade als Doumer selbst dessen Politik; das heißt, er wird bestrebt sein, auswärtige Unannehmlichkeiten so viel als möglich zu vermeiden und nach innen eine gemäßigtere Politik zu treiben.

weil er ein sehr befähigter Mann war, und Fallières wird ihm darin folgen. Die leitende Rolle spielt in Frankreich zu jeder Zeit nur der Ministerpräsident. Die Wahl von Doumer hätte wahrscheinlich wenig geändert. Doumer ist verhältnismäßig jung, aber man kann sagen, daß er es wohl verstanden hätte, die Hand der anderen ein wenig zurückzuhalten.

Als allgemeine Konsequenz dieser beiden Wahlen kann man voraussehen, daß beide Völker, England wie Frankreich, eine gemäßigtere äußere Politik beobachten wollen. Die Befürchtung, daß Doumer vielleicht doch für eine energischerere auswärtige Politik gesehen wäre, erklärt es, daß Herr Fallières eine ziemlich große Majorität bekommen hat und gleich beim ersten Wahlgange gewählt wurde.

Die englische Politik wird sich in Frankreich wohl nicht wiederholen. Das ist also fast das Dreifache, in Deutschland von 12 Millionen Pfund auf 44 und in Frankreich von 23 auf 41 Millionen Pfund. Es ist klar, daß diese Ausgaben sich immer mehr erhöhen, daß eine einzige Großmacht, die für ihre Rüstungen viel ausgibt, die anderen zwingt, das gleiche zu tun.

Die englische Entente mit Frankreich hat dazu geführt, daß England und Frankreich nicht mehr gegen einander Kriegsschiffe bauen. Wir denken nicht mehr an Frankreich als einen möglichen Feind, und das hat unsere ganze Seekriegspolitik umgewandelt.

Zivillord der Admiralität, das heißt ein ganz untergeordneter Parlamentsfunktionär war, verwechselt und gedacht hat, daß Sir John Fisher die bekannte „Reißpflanze“ gehalten hat, die ihm so viele Kritik eingetragen hat.

Ich denke mir nun, daß, sobald die Verhältnisse zwischen Deutschland und England besser gestaltet sind, es nicht unmöglich ist, eine weniger lebhaft vergrößerte der maritimen Rüstungen herbeizuführen. Und dies kann in jedem Lande stattfinden, ohne daß dadurch das Programm der Rüstungen bis auf die Zeiteinteilung in irgend einer Weise geändert werden müßte.

Jener Vertreter brachte die Rede auf die künftigen politischen Aussichten des Chamberlainismus in England. Barclay sieht die Niederlage der Chamberlainischen Politik als besiegelt an. Er meint: „Der Schlag, der Balfour in Manchester getroffen, ist gleichzeitig ein Schlag gegen Chamberlain.“

„Die Liberalen werden sich mit einer Detailpolitik befassen, statt mit großem Tam-Tam lärmender Fragen hervorzuzeigen und anzuschneiden. Dann liegt auch ein großer Unterschied darin, daß die Männer, die an der Spitze der liberalen Regierung stehen, über große Erfahrung verfügen und wirklich begabte Männer sind.“

„Und Rosebery? Welche Gründe haben ihn veranlaßt, dem Kabinett fernzubleiben?“ fragte der Vertreter.

„Er wollte nicht ins Kabinett, weil seine Gesundheit zu wünschen übrig läßt. Er liebt auch mehr die literarische Seite der Politik als die praktische.“

Eine Frage nach den Gründen, weshalb so viele Schotten dem Kabinett angehört, beantwortete Sir Thomas:

„Großbritannien teilt sich mehr oder weniger beim Humor und Mersey. Nördlich dieser beiden Flüsse ist die Bevölkerung meistens liberal, südlich meistens konservativ. Die Schotten sind sehr zahlreich in Manchester und allen englischen Nordstädten und gewöhnlich liberal. Sie sind während der großen Reaktion bei den vorigen Wahlen liberal geblieben.“

Feuilleton.

Ihr Geheimnis.

Roman von Lady Georgina Robertson.

Autorisierte Uebersetzung aus dem Englischen von W. v. Schönau. (14. Fortsetzung.)

„Ich werde immer Zeit für Sie haben, Herr Hauptmann“, sagte Kelly leise.

Dann fuhr sie fort: „Werden Sie die junge Erbin, Lady Charnleigh, in London sehen?“

„Gewiß“, erwiderte Barlow. „Ich habe so viel von ihr gehört, daß ich wirklich neugierig auf sie bin. Sie soll die gefeiertste Schönheit der Saison sein.“

„Ach, daraus wird sie sich wenig machen! Ihr liegt ja die ganze Welt zu Füßen.“

„Und doch glaube ich nicht, daß sie eine Freundin hat, jedenfalls keine so liebenswürdige und gegebene, wie Sie.“

Er sprach ganz ernsthaft, und nicht wie so oft scherzend zu ihr; das junge Mädchen erröte vor Freude.

Als er sich verabschiedet hatte, trat sie ans Fenster und sah ihm nach. „O, wie lieb ich ihn habe!“ flüsterte sie. „Mein ganzes Glück, mein ganzes Leben findet in ihm den Mittelpunkt.“

Hauptmann Barlow fuhr nach London und unterwegs flog ihm wieder der Gedanke auf, wie anders der Empfang wohl sein würde, wenn er als Besucher von Lighton Hall zurückgekehrt wäre.

tauschung hingenommen hatte, und solche Charakterstärke findet überall ihre Anerkennung und Würdigung.

Eine der ersten Gesellschaften, die Paul Barlow mitmachte, war ein Gartenfest der Lady Denham. Er hatte mit dem Sohne derselben verabredet, daß dieser ihn mit seinem Wagen mit hinausnehme nach dem Landhause der Eltern.

„Sie werden dort eine ganze Schönheitsgalerie finden“, sagte der hoffnungsvolle junge Mann. „Ich muß sagen, daß ein wirklich schönes Weib für mich die Krone der Schöpfung ist. Finden Sie das nicht auch, Barlow?“

„Ich habe die größte Hochachtung vor dem weiblichen Geschlecht“, war die erste Antwort. „Die Frage, ob schön oder nicht, habe ich immer erst in zweiter Linie erwogen.“

„Meiner Meinung nach müßten sie eigentlich alle hübsch sein. Ich möchte wohl wissen, warum es nicht der Fall ist. — Ich will Ihnen heute eine Schönheit zeigen und bin überzeugt, Sie werden mir zugeben, daß es eine Keise von Malta lohnt, sie zu sehen.“

Lady Denham begrüßte Paul Barlow in liebenswürdigster Weise. „Sie werden viele alte Bekannte hier treffen“, sagte sie, „die sich auf Ihre Rückkehr freuen.“

Nach weiteren Worten traten neue Gäste heran und Robert Denham zog Paul mit sich fort. „Nun auf die Suche nach unserer Schönheit! Ich sehe sie zwar noch nicht, aber meine Mutter erwartet sie bestimmt, und ohne sie würde dem Feste der Hauptreiz fehlen.“

Sie gingen durch den Park, überall Bekannte grüßend und einige Worte und Gändeblicke wechselnd, plötzlich blieb Robert Denham stehen. „Dort ist sie!“ rief er aus. „Und nun stehen Sie nur, daß Sie auf allen Ihren Reisen nichts so Vollkommenes gesehen haben.“

Paul Barlow blickte nach der bezeichneten Richtung und das Bild, welches sich ihm bot, blieb für alle Zeiten in seinem Gedächtnis stehen; unter einer blühenden Azalee sah eine jugendliche Gestalt, und die Sonnenstrahlen, die durch die Blätter fielen, spielten auf ihrem weichen, blonden

Haar. In der Hand hielt sie eine weiße Azaleenblüte, die einer der vor ihr stehenden Herren eben gepflückt hatte.

„Nun“, sagte Robert Denham, „was sagen Sie dazu?“

Aber Paul antwortete nicht. Er mußte nicht, wer sie war, die dort saß, ob eine Prinzessin oder Sängerin, es war ihm auch einerlei. Eines nur war ihm klar: er hatte endlich sein Ideal gefunden — von dem er oft geträumt, das er aber bisher vergeblich gesucht hatte. „Wer ist die Dame?“ fragte er.

„Na endlich“, erwiderte Denham. „Es ist keine Geringere als Lady Leonie Charnleigh und augenblicklich die gefeiertste Schönheit in den Vereinigten Königreichen. Soll ich Sie vorstellen?“

„Nicht“, war die Antwort. Er mußte sich sammeln und das stürmische Schlagen seines Herzens sich erst beruhigen lassen, ehe er sie anredete. Robert Denham sah ihn erstaunt an und fing dann an zu lachen.

„Ich hätte nie gedacht, daß Sie so schnell Feuer fingen“, sagte er, aber Paul hörte nicht einmal, daß jener sprach, seine Gedanken waren vollständig in Anspruch genommen. Er sah, wie Lady Charnleigh der Mittelpunkt der Gesellschaft war und jeder ein Lächeln, ein Wort von ihr zu erhaschen strebte.

„Lange stand Paul Barlow in Leonies Anblick versunken, endlich sah er Lady Denham in der Nähe und ging auf sie zu, ihr eifrig etwas sagend.“

„Gewiß!“ erwiderte sie und führte ihn zu der Gruppe unter der Azalee.

„Lady Charnleigh“, sagte sie, „Hauptmann Barlow, der eben von Malta zurückgekehrt, bittet, Ihnen vorgestellt zu werden.“

Leonie sah überrascht auf. Ein Schatten flog über ihr Gesicht und sie wurde blaß.

minister Schotte, der Lord Chancellor Schotte, der Finanzminister Asquith vertritt eine schottische Wählerchaft, Sir Edward Grey ist aus Northumberland und fast mehr Schotte als Engländer, ebenso vertreten Bryce und Mr. John Morley schottische Wahlkreise.

Der letzte Teil der Unterredung brachte sehr interessante Meinungsäußerungen Barclays über die Aufnahme, der die jüngsten deutschen Freundschaftsbindungen für England jenseits des Kanals begegnen. Barclay erklärt:

In England machen Volksmanifestationen nur Eindruck, wenn man absolut gewiss ist, daß die Regierung dabei nicht ihre Hand im Spiele hat. Man hat zunächst gesagt, daß die deutsche Regierung viele Manifestationen kommandiert habe. Nun weiß ich persönlich aus zwei bestimmten Fällen, daß dies nicht zutrifft, obgleich es wahrscheinlich ist, daß die deutsche Regierung vorher konsultiert wurde. Das würde die Spontanität der Kundgebung auch gar nicht in Frage stellen. Auch in England ist es nichts Ungewöhnliches, daß der Präses einer Versammlung mit internationalen Zielen den Minister der auswärtigen Angelegenheiten fragt, ob denn ein Grund vorhanden sei, die Versammlung nicht abzuhalten. Es ist gut, daß man das in England weiß. Bisher war man in England ziemlich allgemein der Ansicht, daß Deutschland die Entente zwischen England und Frankreich stören und beseitigen und selbst eine Entente mit dem einen oder dem anderen dieser beiden Länder herbeiführen wolle, daß Deutschland eine englisch-russische Entente als ihren Interzessen abträglich betrachte und schließlich, daß die Gefühle und Wünsche der deutschen Bevölkerung von keiner Bedeutung für die deutsche äußere Politik seien. In England aber ist die Volksmeinung allmächtig. Jedenfalls betrachtet man die jetzige Volksmeinung in Deutschland als ein Zeichen freundschaftlicher Gefühle für England. Wir haben bei uns selten Meetings über auswärtige Fragen, aber ich habe Briefe von hervorragenden englischen Persönlichkeiten und Handelskammern erhalten, worin betont wird, daß man sehr gern bessere Verhältnisse zwischen England und Deutschland kommen sehen würde. Ich war selbst bei jener sehr gut besuchten Versammlung in London, welcher Lord Abernethy präsierte. Sie wissen, daß alle Reden in sehr freundschaftlichem Sinne für Deutschland gehalten waren. Jener Mann, der dieses Meeting organisiert hatte, Mr. Fox, weist augenblicklich in Berlin und war bei dem Bankett der Berliner Handelskammer anwesend. Leider hatte man vergessen, ihn bei der Begrüßung der Gäste zu nennen, sonst wäre seine Anwesenheit auch weiteren Kreisen bekannt geworden.

Im übrigen, jene Besorgnisse, die in England wegen der angeblichen Absicht Deutschlands bestanden, die englisch-französische Entente zu stören, werden leicht überwunden werden können.

„Es muß,“ so schloß Sir Thomas Barclay, „eine Tripartitente zwischen England, Deutschland und Frankreich zustande kommen. Das allein kann und wird das Ziel aller vernünftigen und weitsichtigen Politiker der drei vorgeschrittensten Kulturvölker sein und bleiben. Und ich bin angefangen der Stimmung, der ich in den ernst zu nehmenden Kreisen dieser drei Länder begegne bin, völlig gewiß, daß dies Ziel erreicht wird. Und wahrscheinlich in nicht zu langer Frist!“

Die Grenzsperr.

Der Ackerbauminister hat die Verfügung der Grenzsperr gegen Serbien den Verwaltungsbehörden mit der folgenden Verordnung mitgeteilt:

Mit Rücksicht darauf, daß durch den Viehverkehr in kurzer Zeit in 19 Fällen Milzbrand aus Serbien nach Ungarn eingeschleppt wurde und daß dennoch von Seite der serbischen königlichen Regierung zur Verhinderung ähnlicher Fälle trotz wiederholter Aufforderungen nicht nur keinerlei Verfügung getroffen, sondern auch von der Aufnahme der durch Milzbrand infizierten Gebiete in die auf Grund der Veterinärkonvention von der kön. serbischen Regierung anzufertigenden Ausweise Umgang genommen wurde: ist im Interesse der Bewahrung des Viehstandes Ungarns vor Infektion und auf Grund des Artikels VII der mit Serbien abgeschlossenen und mit G.-N. XXI:1893 inartikulierten Konvention die Einfuhr von Hornvieh, Schafen und Ziegen nach Ungarn, wie auch deren Durchfuhr durch Ungarn ab 22. Januar 1906 verboten worden.

Da ferner in Folge der erwähnten öffentlichen Mangelhaftigkeit der serbischen Veterinärverfügungen auch die Gefahr vorliegt, daß durch Milzbrand infiziertes Fleisch aus Serbien nach Ungarn eingeführt wird, so wurde die Einfuhr von Fleisch aus Serbien in jedem Quantum und dessen Transport durch Ungarn vom sanitären Gesichtspunkte im Einvernehmen mit dem Herrn ungarischen Minister des Innern ebenfalls verboten.

Schließlich ist wegen der erwähnten Fälle von Milzbrandeinschleppung und weil an serbischen Schweinen jüngst wieder Schweinepest konstatiert wurde, auf Grund des Artikels VII der zitierten Veterinärkonvention auch die Einfuhr serbischer Schweine nach Ungarn verboten.

Gegenüber ist, da am 18. Oktober v. J. bei dem von der Station Baracin nach Droshaza einlangenden Geflügel die Hühnerpest, ferner am 18. Dezember v. J. bei dem von Beli-Gradište stammenden Geflügel

„Hauptmann Barlow — —“ wiederholte sie. „Willkommen im Vaterland, Herr Hauptmann.“ Sie stand auf und reichte ihm die Hand. Die Blüten fielen unbeachtet zur Erde, und sie bemerkte nicht, wie er nachher schnell eine aushob und sie in der Brusttasche verbarg. „Ich freue mich, Sie endlich kennen zu lernen,“ fuhr sie fort, aber Sie haben mich völlig überrascht. Ich dachte nicht, daß Sie jetzt schon zurückkämen.“

Er sah sie immer noch bewundernd an, unfähig, vor innerer Erregung ein Wort zu sprechen. Leonie deutete seine Bewegung ganz anders und fragte:

„Wann landeten Sie?“ „Vor vierzehn Tagen,“ erwiderte er, sich gewaltiam bezwingend. „Und Sie haben mich noch nicht aufgeleckt?“ fuhr sie fort. „Dafür müssen Sie mir eine Erklärung geben. Wollen wir ein paar Schritte gehen.“

Die Herren, die mit ihr gesprochen hatten, zogen sich zurück und Paul verbeugte sich.

„Geben Sie mir Ihren Arm,“ sagte sie, wir dürfen doch unsere Verwandtschaft nicht vergessen.“

Sie legte ihre kleine Hand leicht auf seinen Arm, und sein Herz schlug höher. Er hatte ruhiger im feindlichen Kugelregen gestanden, als wie er hier an der Seite des schönen Mädchens ging.

Sie sah mit ihren dunklen Augen zu ihm auf.

„Hassen Sie mich, Herr Hauptmann?“ fragte sie schnell. „Ich sollte Sie hassen?“ gab er zurück. „Wie grausam, das nur zu fragen. Wie kommen Sie darauf?“

„Weil Sie durch mich Lighton Hall verloren haben und eine Stellung in der Welt, die Sie so würdig ausgefüllt haben würden.“ Seine Augen glänzten. „Glauben Sie mir, Lady Charnleigh, daß ich Ihnen die Erbchaft keinen Augenblick mißgönnt habe, und jetzt freue ich mich sogar von Herzen für Sie.“

„Und ich werde das Gefühl, Ihnen Unrecht zugefügt zu haben, nie ganz los,“ sagte sie.

„Diese Empfindung dürfen Sie nicht haben!“ rief er leidenschaftlich aus. „Belähe ich alle Schätze der Welt, so würden sie mir Wert für mich haben, wenn ich sie Ihnen zu Füßen legen dürfte.“ Leonie sah ihn erstaunt an. (Fortsetzung folgt.)

in der königlich ungarischen Einbruchstation Belobreska Geflügelcholera konstatiert wurde, wegen Einschleppung der Hühnerpest und Geflügelcholera die Einfuhr von Geflügel in lebendem und geschlachtetem Zustande aus Serbien nach Ungarn, wie auch dessen Transport durch Ungarn verboten.

Politische Uebersicht.

Ungarn. Auch „Bud. Hrl.“ demotiert auf's entschiedenste die Meldung des „Nj Ujsaq“, Graf Andráffy habe das detaillierte Programm der Koalition ausgearbeitet und an Baron Fejérvary gelangen lassen, der es nunmehr dem König unterbreitet habe, ferner, daß Graf Julius Andráffy dem Kriegsminister Pitreich ein aus achtzehn Punkten bestehendes Memorandum über die militärischen Fragen überreichte, von welchen Punkten der Minister sechzehn für annehmbar erklärt habe. Das erwähnte Blatt schreibt:

Wir können jeden einzelnen Teil dieser Meldung auf Grund einer aus der authentischsten und kompetentesten Quelle stammenden Information demotieren. Es ist nicht wahr, daß Graf Andráffy, sei es indirekt oder direkt, detaillierte Programmpunkte an Baron Fejérvary gelangen ließ. Es ist nicht wahr, daß Fejérvary sich mit einem neuen Friedensangebot der Koalition nach Wien begeben habe. Es ist auch die in Verbindung mit Pitreich erzählte Legende von den achtzehn oder sechzehn Punkten nicht wahr. Und endlich ist es nicht wahr, daß die Aussicht auf die Möglichkeit einer friedlichen Entwicklung eine sehr günstige wäre. Im Gegenteil, die Lage ist eine solche, daß kaum Hoffnung auf eine friedliche Entwicklung vorhanden ist, es sei denn, daß sich im letzten Augenblick ein Wunder ereignet. Die friedlichen Nachrichten haben keinerlei Basis, eine solche hat weder die Vermittlung Lutacs noch die Wekerles geliefert. Seine Majestät nimmt in der militärischen Frage noch immer den Standpunkt schroffer Zurückweisung ein, und unter solchen Umständen ist es sehr natürlich, daß von einem Uebereinkommen, welches die Annäherung beider Parteien bedingt, nicht die Rede sein kann.

Aus Marosvashely wird vom 24. d. Mts. gemeldet: Der Municipal-Ausschuß von Marosvashely nahm in seiner heute unter dem Präsidium des Bürgermeisters Dr. Georg Bernady gehaltenen Sitzung das Reskript des Ministers des Innern in Angelegenheit der Enthebung des Obergespanns Grafen Stefan Lazar zur Kenntnis und votierte diesem für seine patriotische Haltung Anerkennung. Ferner wurde auf Antrag der Abgeordneten Bedőhazy und Sebész ausgeprochen, den zu ernennenden Obergespann, Regierungs- oder königlichen Kommissär als ungeeignet zu betrachten. Den Beamten wird verboten, an seiner Installation mitzuwirken, zu welcher auch die Mitglieder des Municipal-Ausschusses nicht erscheinen werden. Die Beamten und die Polizei sollen den Befehlen des geschwändig amtierenden Obergespanns nicht Folge leisten. Das Komitat wird einen Wohlfahrts-Ausschuß konstituieren und eine gesellschaftliche Aktion zur Unterstützung der Beamten einleiten. Die Annullationsreskripte bezüglich der Verweigerung der freiwilligen Steuern und der Eintrittszertifikate der Rekruten werden zurückgewiesen und die bezüglich des Reskripts bezüglich des Komitats aufrechterhalten.

Oesterreich. Zur inneren Lage in Oesterreich wird aus Wien berichtet: Die Ministerkombination Dr. Derjattas und Dr. Pacak's, respective die Berufung eines tschechischen und deutschen Parteiführers ist gescheitert. Die parlamentarische Kommission des Jungtschechenklubs, welche Dr. Pacak als letzte Instanz bezüglich seines Eintritts ins Ministerium hieher berief, hat sich dahin ausgesprochen, daß Dr. Pacak als Vertrauensmann des Klubs nur dann ins Ministerium eintreten dürfe, wenn die Regierung sich verpflichtet, den Wünschen der Tschechen in Bezug auf die währische Universitätsfrage und auch der inneren tschechischen Amtsprache Rechnung zu tragen. Da Baron Gautsch angestrichelt des entschiedenen Widerstandes der Deutschen nicht in der Lage ist, derartige Zusagen zu machen, ist die Kombination Pacak gescheitert und damit auch, da die Tschechen gegen die Einsetzung Derjattas als Landamtmannminister Einwendungen erheben würden, die Kombination Dr. Derjattas.

Deutschland. „Osservatore Romano“ veröffentlicht folgende offizielle Note: In der tschechischen Presse Deutschlands entstand in den letzten Tagen eine heftige Polemik über die Frage, welcher von den beiden Institutionen, den christlichen Handwerkervereinigungen, oder den Arbeitersektionen der Vorzug zu geben sei. Da hiebei auch auf die Autorität des Papstes hingewiesen wurde, in der Richtung, daß dieser die Arbeitersektionen gelobt und sie gegen die christlichen Handwerkervereinigungen aufgemuntert hätte, sind wir zu der Erklärung ermächtigt, daß der Heilige Vater beide Vereinigungen mit dem gleichen Wohlwollen behandle. Diejenigen, welche die speziellen Bedürfnisse der einzelnen Diözesen Deutschlands kennen, mögen jedoch bestimmen, ob sie dem Einen oder dem Anderen den Vorzug zu geben haben.

Frankreich. Die französischen Parlamentswahlen dürften, wie man der „Pol. Korr.“ aus Paris meldet, am 8. beziehungsweise 15. April stattfinden. Es besteht kein Zweifel darüber, daß das Kabinett Rouvier bis zu diesem Zeitpunkt an der Spitze der Geschäfte bleiben wird. Die Gerüchte, daß partielle Änderungen — man nennt die Ministerien des Krieges, des Innern und der Kolonien — bevorstehen, verdienen keinen Glauben. Insbesondere werde die Eventualität eines Wechsels im Kriegstrepost bestritten.

Rußland. Eine Korrespondenz der „Nowoje Wremja“ aus Kutais gibt in kurzen Zügen die Geschichte der noch immer fortwährenden Revolution in Gurien wieder.

Im Februar 1905 wurde unter Führung des Generals Alchanoff ein Detachement von 5000 Mann zur Beruhigung Gurien's entsandt, wo die Agrarbewegung einen revolutionären Charakter annahm. Die Beruhigung gelang. Als jedoch der neue Statthalter Graf Woronzoff-Dachhoff und sein Gehilfe Krym-Girci die von Alchanoff verhafteten hundert Räubersführer freiließen und Starofelski zum Gouverneur von Kutais ernannt wurde, begann die Revolution von neuem. Die aus dem Kiewischen Militärbezirk entsandten Truppen wurden so schlecht verpflegt, daß Unzufriedenheit unter ihnen entstand. Viele ausgebildete Reservisten, unter ihnen solche, die der revolutionären Partei angehörten, benützten die Unzufriedenheit, um die Truppen auf ihre Seite zu locken, und so kam es, daß sich Gurien faktisch vom Reiche trennte. Die Abgaben wurden nicht gezahlt, Rekruten nicht gestellt. Trozdem berichtete Gouverneur Starofelski dem Statthalter, daß alles gut stehe. Ueber die wirkliche Lage aufgeklärt, verbängte der Statthalter endlich den Kriegs-zustand über Kutais und setzte Starofelski ab. Die Revolutionäre, in deren Händen sich die Eisenbahn nach Tiflis befand, sandten nun Starofelski in einem unter roter Flagge fahrenden Zuge nach Tiflis. Tatsächlich erzielte Starofelski die Aufhebung des Kriegszustandes und kehrte triumphierend nach Kutais zurück. Der nach Gurien entsandte General Malama wurde von den Revolutionären getötet, so daß er befriedigt nach Tiflis zurückkehrte. Die Kosaken wurden am 18. Dezember aus Kutais weggeschickt. Die Verbindung mit Kutais bestand während der ganzen Zeit nur dann, wenn die Revolutionäre es wollten. Jetzt ist die Verbindung völlig unterbrochen. Der Statthalter, dem jetzt die Augen aufgegangen sind, schickt daher von Ofen und Süden Expeditionskorps nach Gurien, doch haben die Truppen mit großen Schwierigkeiten zu kämpfen.

Die Meldung von der Besetzung der Festung von Batum durch Revolutionäre wird demotiert. Der Festungskommandant, der auf Be-

treiben der Revolutionäre seines Amtes entsetzt wurde, hat sich nicht gefügt und seinen Posten nicht verlassen.

Türkei. Eine offizielle Statistik verzeichnet für die Jahre 1903, 1904 und 1905 in den drei mazedonischen Vilajets folgende Zahlen von Morden, Verwundungen und Entführungen (?) von Mohammedanern im Jahre 1903:

Im Vilajet Salonichi 50 getötet, 20 verwundet. Im Vilajet Monastir 82 getötet, 19 verwundet. Vilajet Uesküb 14 getötet, 12 verwundet. Insgesamt 146 getötet und 51 verwundet. Im Jahre 1904 wurden im Vilajet Salonichi 73 getötet und 28 verwundet. Im Vilajet Monastir 117 getötet, 36 verwundet, im Vilajet Uesküb 52 getötet und 14 verwundet, insgesamt 242 getötet und 78 verwundet. Im Jahre 1905 wurden im Vilajet Salonichi 96 getötet und 29 verwundet, im Vilajet Monastir 32 getötet, 13 verwundet, im Vilajet Uesküb 56 getötet, 24 verwundet, insgesamt wurden 184 getötet und 66 verwundet. Außerdem sind verschwunden oder wurden entführt (?) im Vilajet Salonichi 9, im Vilajet Monastir 5, im Vilajet Uesküb 32, insgesamt 46 Personen. Der größte Teil dieser Verbrechen soll durch Bulgaren verübt worden sein.

Vokalnachrichten.

Das Komitatsamtsblatt Nr. 4 enthält Rundschreiben des Bizegelpans betreffend die Aufnahme verlassener Kinder ins Asyl vor Verfügung waisenamtlicher Verfügung. — die Verfügung in Angelegenheit der Jahresberichte über die Ausweise der Mobilien, — die Benützung von Retourrezepten bei gerichtlichen Zustellungen, — das Verbot gegen das Tragen von Militäruniformen bei Zigeuner Musikkapellen, — die Ausfolgung von Baulizenz für industrielle Betriebe, die an gewerbebeherrschende Konzession gebunden sind, — die Verweigerung einer Unterstützung für den Landreicher Ernst Bosnyak, — die Organisierung der orthodoxen israelitischen Landesvertretung, Zentralvertretung und Zentralkanzlei an Stelle der orthodoxen israelitischen Vermittlungs-Komitees, — die Verfügung, daß die Zustellung von Mineralwässern an die regelmäßigen Kunden nicht als Hausierhandel angelegen werden kann, — die Schlußvorkehrungen gegen Ueberschwemmung, — ferner vermischte amtliche Rundmachungen.

Predigten in den ev. Kirchen N. B. Sonntag den 28. d. predigen: in der Pfarrkirche um halb 10 Uhr Stadtprediger Schnell; in der Spitalskirche um 11 Uhr Stadtprediger Köber; in der Johanniskirche um 11 Uhr Stadtprediger Wagner.

Im Abend-Gottesdienst in der Johanniskirche um 5 Uhr predigt Stadtprediger Gerhard Schuster.

Widmung. Statt eines Kranzes auf den Sarg ihres lieben Neffen Michael Binder spendet Frau Mathilde Göllner 5 Kronen dem „Fonds zum Andenken an liebe Verstorbene“, wofür das ev. Presbyterium N. B. geteilt dankt.

Aus der Theaterkassie. Samstag den 27. d. wird, wie bereits erwähnt, zum Benefiz des Herrn Stärt „Der Bauer als Millionär“ gegeben. Im zweiten Akt werden folgende Einlagen gegeben: Fr. Selhofer „Das Weilchen“ von Mozart, Herr Krall Brolog aus der Oper „Der Bajazzo“ von Leoncavallo, Fr. Weber große Arie aus der Oper „Don Juan“ von Mozart; Herr Burger singt eine seiner Lieblingsarien.

Die von den Abonnenten nicht abgeholtten Sitze und Logen gelangen Samstag den 27. d. nach 10 Uhr zur Ausgabe.

Sonntag den 28. d. nachmittags wird bei ermäßigten Preisen „Die Weber“ gegeben. — Abend kommt die Operetten-Novität „Frauenherz“ zur ersten Wiederholung und Montag den 29. d. wird zum Benefiz unseres ersten Kapellmeisters Herrn Schreiber Bergers' entscheidende Operette „Opernhall“ nach vielen Jahren wieder aufgeführt. — Herr Kapellmeister Schreiber, der durch seine umsichtige musikalische Leitung die Gunst des Publikums errang, dürfte auf ein volles Haus rechnen können.

Mozartfeier. Der Hermannstädter Musikverein feiert Mozarts Andenken an zwei Abenden; der erste dieser Abende ist der Kammermusik und dem Sologesang, der zweite der Symphonie und der kirchlichen Chormusik gewidmet. Der Kammermusikabend findet in der Form eines Hauskonzertes am Dienstag den 30. d. um 5 Uhr statt. Das Programm wird morgen veröffentlicht.

Guttemplerorden. Ein gewisses Aufsehen hat es gemacht, daß den Seminarlehrern unterlagt wurde, bei den Unterhaltungen der Bruchthalholle des Guttemplerordens mitzuwirken. Wie uns nun mitgeteilt wird, richtet sich dieses Verbot nicht gegen den Guttemplerorden, dessen Zweck und Ziele auch bei dem Landeskonfessionarium respektiert werden; es ist aber schon früher eine Verordnung erlassen worden, laut welcher den Seminarlehrern die Mitwirkung bei Unterhaltungen aller Art unterlagt worden ist, damit dieselben nicht aufstreifen von ihren Studien abgehalten werden. Natürlich konnte hiezu auch für den Guttemplerorden keine Ausnahme gemacht werden.

Vorlesung auf der Konradischen Wiese. Sonntag den 28. d. liest im Saale der evang. Bewahranstalt, Rannichergasse Nr. 13, abends 7 Uhr Lehrer Stefan Thal gott Gedichte in jächsischer Mundart. Eintritt frei!

Für die Volkstüche haben weiters gespendet: Konstantia Popp, Oberstabsarztersgattin, 10 Kr., Minna Zacharias, zur Erinnerung an den Sterbetag ihrer lieben, unvergesslichen Mutter“ 10 Kr., J. J. Keil einen Sacl Einbrennmehl.

Tagesnachrichten.

Militärisches. Seine k. und apostolisch k. Majestät geruhten allergnädigst dem Obersten Emil Schwabe von Kremshausen des Ruhestandes, anlässlich seiner Enthebung vom Kommando des Militärinvalidenhauses in Tyrnau, den Generalmajorcharakter ad honores mit Rücksicht der Tage zu verleihen.

Vertrauen. Der k. und Unterrichtsminister hat den k. Schulinspektor des Hermannstädter Komitates Dr. Julius Wertesky behufs Dienstleistung zum hauptstädtlichen k. Schulinspektorate beordert und mit der Stellvertretung des hauptstädtlichen k. Schulinspektors betraut.

Einteilung der Superarbitrierungskommissionen. In Angelegenheit der Organisation und Zusammenstellung der im Jahre 1906 funktionierenden Superarbitrierungskommissionen auf dem Gebiete der Länder der ungarischen Krone hat der Honvédminister in einer an sämtliche Municipien gerichteten Zirkularverordnung in Anbaffung dessen, daß die Rekrutenkontingente pro 1905 und 1906 vom Reichstage votiert werden, und unter Betonung dessen, daß vor der Votierung der Rekrutenkontingente ungarische Staatsangehörige nicht vor die Superarbitrierungskommissionen gestellt werden können und daß die Verfügungen der gegenwärtigen Verordnung erst im Falle der Votierung der Rekrutenkontingente in Kraft treten, die Termine für den Zusammentritt dieser Superarbitrierungskommissionen in Arad, Bekterezbanya, Kronstadt, Budapest, Debreczin, Erlau, Weiskirchen, Fiume, Karlsburg, Rajchau, Klausenburg, Komorn, Großwardein, Hermannstadt, Fünfkirchen, Breßburg, Oedenburg, Szatmar, Meteti, Szegedin, Stuhlweissenburg, Temeswar, ferner für Kroatien-Slavonien in Esseg, Karlstadt, Ottokács, Peterwardein und Agram fixiert und auch die Präsidenten der einzelnen Superarbitrierungskommissionen designiert.

Kirchliches. Georg Jiteli, Rektor in Schaa's, ist zum Pfarrer Lehrer in Klein-Blasendorf gewählt worden.

Stouf am 23. d. Mts. fündungsrück bezug und Inbaltess kon Die Geschick des Senators reiche Ungar Die Geschick

Sechse 24 d. nach Streitess mit hatte. Auch zu arbeiten.

Der Dr. Franz Pope Aurel (Komitat Hun nationale De Franz konsf an den Min Pop wurde wurde die Herausgabe am Grabmal

Beitri Gendarmerie Athanasius Verdad auf plötzlich verid Die verhaftete getragen hab dieseš Gepard schwunden sin

Massen wird, sind an Schwaben und Schritt mit

Leben „Soul Graber Eugen Fuha den Schuß m löstj wurde.

aus D aus Exerenent giment beidien ins Herz seine die öfter fe war, weil ihm

aus D am 23. d. der seine juandlich

Mord 23. d. M. g. Johann Liti Wirkshauje de der Rede kam doch wollte er weigerte. Erb mit einem Red Ein Angel di

Umsicht blut Aufschrei blid Der Würde w

Ein N ein Mann vor überall seinen 140 Zentimeter Parikhalm im wie einen jula nicht auf dem heißt Leopold wegen Gagabot

Ein N wird vom 24. wesslicher Niche hat es weder

Unfälle Waggonschieber denen er seinen demonstrieren un zuges die Schie der Bedauerns springen können

Der v dem Baker Wä fahren. Da et am 22. d. ein fündungsrückter Möglichkeit eine

Aus B fünf Touristen Maler hat meh

Aus U und Dr. Walter See eingebroche Eine Mel

belagt, daß der Francisco und rathen ist. Für noch an Bord abgeendet worde

Zubilan Oesterreichische h ihres fünfzigjäh waltungsrat Be und ihrer Hinte

Mittelm absichtigt, wie die Mittelmeerreise festgesetzt, als da Geburtsdag statt Feier der silbern

Was ist allgemein interes 1906" von Ludm immer „ein geist läßt, „ein liebes zugeseht wird; Wege der Annou

Neueste Nachrichten.

Wien, 25. Januar. Das "Neue Wiener Tageblatt" meldet: Falls die bei dem heute stattfindenden Kronrate, an dem Minister des Äußeren Graf Goluchowski, die Minister-Präsidenten Baron Géza Fejérvary und Freiherr v. Gautsch, sowie Kriegsminister Vitreich teilnehmen, zu unternehmenden Lösungsverjuche einen glatten Verlauf nehmen, ist eine Reise Seiner Majestät nach Budapest und zwar nach dem Ball bei Hof in Aussicht genommen.

Telegramme.

Budapest, 26. Januar. Ein Urteil über das Maß der friedlichen Aussichten abgeben, wäre verfrüht, weil alles davon abhängt, ob Andrássy in die Lage kommt, dafür einzustehen, daß seine heute dem König zu unterbreitenden Vorschläge dem Standpunkte der Koalition entsprechen. Die Situation ist daher heute noch unentschieden. Banffy sagte, es seien absolut keine riesigen Schwierigkeiten zu besichtigen.

Belgrad, 26. Januar. Die Regierung beabsichtigt, alle österreichisch-ungarischen Reisenden auszuweisen.

Petersburg, 26. Januar. Linewitsch befürchtet einen gefährlichen Zustand in Sibirien und hat dringendst um Entsendung von 100.000 Mann.

Witterungsbericht.

Hermannstadt, 25. Januar.

Table with columns: Luftdruck in Millimeter (Monatsmittel 727.5), Temperatur nach Celsius, Temperatur-Maximum und -Minimum vom Vortage, Windrichtung, Niederschlag vom Vortage in Millimeter.

Fremdenliste

vom 26. Januar.

Hotel Römischer Kaiser. Manheit, Barber, Sander, Hartig, Winkhofer, Bieg, Kaufleute, von Wien; Dornier, Kraus, M. Wolf, A. Wolf, Wolf, Rosenfeld, Banaß, Philipp, Kaufleute, von Budapest; Hartig, Kaufmann, Remm, Privatier, von Klausenburg; Karbach, Kaufmann, von Temeswar; Schneider, Kaufmann, von Fehrdental; Selbini, Kalló, Ingenieur, von Jász; Sittler, Kaufmann d. M., Thomas, Handelskammer-Sekretär, von Kronstadt; Klein, Gustav, von Sziget; Fleischer, Stadtpfarrer, von Fogaras; v. Müller, Bauart, von Münden.

Hotel Bonker. Eßmann, Kaufmann, von Agnetseß; Pircher, Lucacs, Reisende, von Wien; Großmann, Holzhändler, von Brezo; Schönbberger, Apotheker, von Fogaras.

Arbeitsvermittlung des Hermannstädter Gewerbevereines. Offene Stellen in Hermannstadt: Gehilfen: 1 Rauchfangkehrer, 1 Maler, 1 Wagner. Lehrlinge: 1 Kammerer, 1 Müller, 1 Tischler, 1 Wagner, 1 Rauchfangkehrer.

Stadttheater in Hermannstadt.

Direktion: Leo Bauer.

Samstag den 27. Januar 1906:

Benefiz Ludwig Stärk:

Der Bauer als Millionär.

Romantische Original-Zaubermärchen mit Gesang in 3 Akten von F. Raimund. Kassaöffnung 6 Uhr. — Anfang 7 Uhr abends.

Briefkasten der Redaktion. G. S. hier. Es ist von uns kein Verlehen, sondern von der Zeitung des Frauenvereines zur Unterstützung der ev. Mädchenschule und von der Bräuterkasse des Guttemplerordens, die es wahrscheinlich nicht der Mühe wert gehalten haben, auch unserm Blatte Mitteilung über die erfolgten Widmungen zu machen.

Budapester telegraphischer Börsen- und Effektenkurs vom 25. Januar.

Table with columns: 4% ige ung. Goldrente, 4% ige " Kronenrente, 3 1/2% ige " Kronenrente, 4% ige Grundentl.-Obligationen, etc.

Wiener telegraphischer Börsen- und Effektenkurs vom 25. Januar.

Table with columns: 4% ige ung. Goldrente, 4% ige " Kronenrente, 3 1/2% ige ung. Kronenrente, etc.

Hermannstädter Münzenplatzkurs vom 26. Januar.

Table with columns: Dufaten, 100 Mark (Gold), 100 Mark (Silber), etc.

wenn er eine Brieftasche mit Inhalt verloren hat, "ein armer Hausknecht"; wenn er seinen alten Filzdeckel mit einem neuen Hut vertauscht, "der wohlbekannte Herr, der sich keine Unannehmlichkeiten machen wird", und wenn er stirbt, immer "der treue Freund und brave Gatte" für alle, die ihn kannten.

Telephon London-Rom. Kürzlich sind Verjuche mit einer telephonischen Verständigung zwischen London und Rom über Paris angestellt worden. Hierbei wurde festgestellt, daß bei ausnahmsweise günstigen Bedingungen eine Verständigung erzielt werden könnte, aber trotz des teilweisen Erfolges des Verjuches ist der öffentliche Telephondienst zwischen den beiden Hauptstädten vorläufig noch nicht durchführbar.

Wo man den Genuß des Brodes noch nicht kennt. Der Minister der Kronrömien in Rumänien hat die ihm unterstehenden Beamten in einem Zirkularschreiben aufgefordert, die bäuerliche Verwaltung zu bewegen, mehrere Male in der Woche Weizen- oder Roggenbrot zu verzehren. Die Bauern sind über die Art der Herstellung des Brodes zu belehren; Weizen und Roggen wird den Bauern zur Vermahlung geschenkt werden.

Die Flucht der Töchter Nuri Bey's. Die beiden Töchter Nuri Bey's, welche sich dem Haremleben von Konstantinopel durch die Flucht entzogen haben, sind, wie der "Figaro" meldet, in Paris eingetroffen. Die beiden Damen waren bereits in Belgrad festgenommen worden, und ihr Vater ist unmittelbar nach Belgrad gereist, um seine Kinder zurückzuholen. Aber es gelang ihnen, noch ehe Nuri ankam, aus Belgrad zu entkommen. Die serbische Polizei hatte den Bahnhof zernieren lassen, um die Abfahrt der Damen bis zur Ankunft des Vaters zu verhindern. Aber die beiden energischen Frauen konnten mit Hilfe eines Freundes, den sie in Konstantinopel kennen gelernt hatten, aus dem Bahnhof schleichen. In einer Barke fuhren sie in dunkler Nacht über die Donau und gelangten nach Semlin, wo sie den Zug nahmen und nach Paris weiterfuhren. Ihr Vater Nuri Bey ist der Sohn eines französischen Grafen Chateaufort, welcher den Glauben des Korans angenommen hat. Der "Figaro" konstatiert mit patriotischer Genugtuung, daß die beiden Abstammlinge des französischen Grafengeschlechtes sich schließlich nach ihrer Heimat hingezogen fühlten.

Matrosenmeuterei. Unter den Matrosen der russischen, zur Ueberwinterung in Keri weilenden Schlepper ist am 23. d. M. eine Meuterei ausgebrochen. Die Intervention der Behörden erwies sich als zu schwach, um die Revolte zu unterdrücken. Es wurden drei Soldaten requiriert. In Keri herrscht in Folge dessen große Aufregung.

Schiffstatastrophen. Ueber die Katastrophe, welcher das brasilianische Kriegsschiff "Aquadaban" zum Opfer fiel, an dessen Bord sich fast alle höheren Offiziere der brasilianischen Kriegsmarine befanden, wird mitgeteilt, daß die Zahl der Opfer 223 beträgt. Der Marineminister befindet sich nicht unter den Toten. Der "Aquadaban" war mit den Kriegsschiffen "Baarajo" und "Tiradentes" nach der Bai von Sapeanga ausgelaufen, wo eine Marinekommission eine passende Stelle für ein neues Arsenal und einen neuen Kriegshafen aussuchen sollte. Aus Paris eingetroffene Meldungen belagen, daß die Katastrophe auf Kurzschluß der elektrischen Leitung in der Pulverkammer zurückzuführen sei. Schon vor vier Wochen wäre, gleichfalls infolge Kurzschlusses, beinahe eine Explosion erfolgt, die damals nur durch das aufopfernde Eingreifen eines Maschinisten, der dabei drei Finger einbüßte, verhindert wurde. Diesmal vergingen zwischen dem Schmelzen der Metallmasse und der furchtbaren Explosion nur wenige Sekunden. Ein Verbrechen ist absolut ausgeschlossen.

Aus London wird berichtet: Auf dem Flusse Mersey gegenüber von Liverpool stießen zwei Dampfer, "Sobo" und "London", so heftig zusammen, daß der Dampfer "London" mitten durchgeschnitten wurde und binnen wenigen Minuten sank. Die gesamte Mannschaft ertrank. Ein ähnlicher Unfall traf den Antwerpener Dampfer "Brüssel", der zwischen Brüssel und Amsterdam verkehrte. Er ist an der Rüste von Willebroeck mit der Bejagung von 7 Mann gekunken.

Wertwürdige Frauenernte. In 300 von 303 Berufen, in denen die Männer beschäftigt sind, haben die Frauen in den Vereinigten Staaten ihren Einzug gehalten. Das geht aus einer Statistik hervor, die jeben veröffentlicht worden ist. Darin finden sich auch genaue Einzelangaben über die Zahlen der Frauen, die in den verschiedenen Berufen tätig sind, und in der langen Liste fallen folgende Angaben besonders auf. Es gibt in den Vereinigten Staaten: 193 weibliche Schneider, 190 Inhaberinnen von Ställen zur Vermietung von Pferden, 8 Dampfschiffmalerinnen, 126 Weidererinnen, 409 Elektriker, 1041 Architekten, 167 Steinmetze, 545 Zimmerleute, 45 Stuckateure, 1759 Stubenmaler, 241 Tapezierer, 989 Steinbrecher, 904 Fuhrleute, 84 Techniker, 1668 Eisenbahnangestellte, 48 Straßenbahnangestellte, 571 Maschinisten, 186 Müller, 323 Begräbnisbesorger, 5574 Barbier, 8119 Aerzte, 807 Zahnärzte, 11.031 Künstlerinnen, 2192 Journalistinnen, 1010 Rechtsanwältinnen, 3378 Prediger, 946 Handelsreisende, 10.556 Geschäftsgagentinnen, 85.246 Schreiberrinnen, 74.153 Buchhalterinnen, 150.000 Verkäuferinnen, 7000 Boten, 3000 Gepäckträgerinnen, 879 Wächter, 86.118 Maschinenschreiberinnen.

Bilder aus der Weltgeschichte. Für Bürgerschulen und höhere Volksschulen der ev. Landestirche A. B. in den siebenbürgischen Landesteilen Ungarns. Von Karl Thomaß, Mädchen Schuldirektor. Verlag von Heinrich Zeitner in Kronstadt. 1906. Preis gebunden Kr. 1.20. — Der zweite, jetzt erschienene Teil dieses Lehrbuches umfaßt auf 87 Großtafeln in gedrängter, dabei aber doch klaren Umrißform das Mittelalter vom Untergang des weströmischen Reiches bis zur Reformation (476 bis 1517) in nachstehender Reihenfolge: Einleitung: Die alten Deutschen und die Völkerverwanderung: 1. Die alten Deutschen. 2. Altkirchlicher Götterglaube. 3. Die Völkerverwanderung. 4. Die Nibelungenage: I. Siegfried. 5. Die Nibelungenage: II. Kriemhilds Rache. 6. Die Sudrunage. 7. Mohammed. 8. Bonifatius, der Apostel der Deutschen. 9. Karl der Große. 10. Heinrich der Städtegründer. 11. Otto der Große. 12. Die Magyaren bis zum Tode Stefans des Heiligen. 13. Kaiser Heinrich IV. und Papst Gregor VII. 14. Der erste Kreuzzug. 15. Die Hohenstaufen. 16. Ungarn vom Tode Stefans des Heiligen bis zum Aussterben der Arpaden. 17. Zustand in der Zeit der Kreuzzüge und der Hohenstaufen. 18. Rudolf von Habsburg. 19. Die Schweizerische Eidgenossenschaft. 20. Ludwig der Bayer und Karl IV. 21. Ludwig der Große von Ungarn und Sigismund. 22. Ungarn vom Tode Sigismunds bis zur Schlacht bei Mohács. 23. Kaiser Maximilian I. 24. Erfindungen gegen Ende des Mittelalters. 25. Die Entdeckung des Seeweges nach Ostindien. 26. Die Entdeckung Amerikas durch Kolumbus. — Im Texte hat eine kleine Karte der germanischen Reiche gegen 526 n. Chr. Aufnahme gefunden und den Anhang bilden zwei schwarze und zwei farbige Bilder: Pfalzbauten, Germanische An siedelung, Gerichtstug und Ausritt zum Kreuzzuge. — Auch die Ausstattung des Buches entspricht den heutigen Anforderungen.

Vadeordnung im Volksbad der Hermannstädter allgemeinen Sparrassja Mühlgasse Nr. 4.

Samstag: Frauen-, Brause- und Motorwellenbäder von 7 Uhr früh bis 8 Uhr abends. Kurbäder von 7 Uhr früh bis 7 Uhr abends für beide Geschlechter. Badearzt ordiniert von 3 bis 4 Uhr nachmittags. Schwimmbad und Schwimmunterricht von 7-8 Uhr früh für Herren, 8 bis 11 Uhr nachmittags für Damen, 11-2 Uhr nachmittags für Herren, 2-4 Uhr nachmittags für Kinder, eventuell Herren, 4 Uhr nachmittags bis 8 Uhr abends für Herren. Dampf- und Heißluftbad von 7 Uhr früh bis 12 Uhr mittags für Damen zu erhöhtem Preise, 3 Uhr nachmittags bis 7 Uhr abends für Herren zu erhöhtem Preise, 7-9 Uhr abends Volksbad für Männer.

Konfiszirte Bücher. Aus Bistritz wird geschrieben, daß am 23. d. der dortige königliche Staatsanwalt in Begleitung des Untersuchungsrichters sich nach der Drtschaft Bagra (Komitat Bistritz-Nagod) begab und in der Volksbibliothek vier romanische Werke staatsfeindlichen Inhaltes konfiszirte. Die konfiszirten Werke sind: 1. Mik. Valfescu: Die Geschichte Rumäniens unter dem Wojwoden Michael Vitéz. 2. Neben des Senators V. A. Urechia. 3. Johann Slavici: Die im Königreiche Ungarn lebenden Rumänen und die ungarische Politik. 4. Xenopol: Die Geschichte der Rumänen.

Segerstreif. Das Klausenburger Blatt "Euzé" ist am 24. d. nachmittags nicht erschienen, weil das Scherpersonal infolge eines Streites mit dem Bevollmächtigten des Herausgebers die Arbeit eingestellt hatte. Auch die Sitzer anderer Druckereien weigerten sich, für "Euzé" zu arbeiten.

Der Kranz Janus. Vor Jahren haben die Dévaer Insassen Dr. Franz Hoßu und Dr. Justim Pop, beide Advokaten, und der Popo Aurel Popovakovich das Grobdenmal Avram Janus in Csebe (Komitat Hunyad) bekränzt. Das Straftribunal hat das als eine antinationale Demonstration qualifiziert, die Demonstranten bestrafte und den Kranz konfiszirt. Die Verurteilten appellierten damals gegen das Urteil an den Minister des Innern, der jetzt die Entscheidung fällt. Advokat Pop wurde freigesprochen, in Betreff Hoßus und Popovakovichs dagegen wurde die Geldstrafe von je 60 Kronen bestätigt. Außerdem wurde die Herausgabe des konfiszirten Kranzes angeordnet und dessen Niederlegung am Grabmale Janus gestattet.

Veritalische Eltern. Aus Temeswar wird gemeldet: Die Gendarmerei hat am 24. d. M. in der Drtschaft Aliso's den Bauer Athanasius Voda und seine Frau verhaftet. Es tauchte nämlich der Verdacht auf, daß das Ehepaar sein zwei Wochen altes Kind, welches plötzlich verschwunden ist, gewaltsam aus dem Wege geräumt haben dürfte. Die verhaftete Mutter beharrt dabei, daß der böse Geist ihr Kind weggetragen habe. Es geht das Gerücht, daß schon früher zwölf Kinder dieses Ehepaars in gleicher Weise, im Alter von 2-3 Wochen verschwunden sind.

Massenauswanderung. Wie aus Temeswar geschrieben wird, sind am 24. d. aus der Umgebung von Berjamos 208 Familien, Schwaben und Serben, nach Amerika aufgebrochen; sie begründen diesen Schritt mit den ungünstigen wirtschaftlichen Verhältnissen.

Lebensmide. Am 24. d. nachts schoß sich im Budapest "Hotel Czernog Josef" der aus Siamokujar gebürtige Schuhmacher Eugen Tuhaj eine Revolverkugel in die Brust und starb sofort. Durch den Schuß wurde auch das Bett in Brand gefetzt, der aber schnell gelöscht wurde.

Aus Oedenburg wird berichtet: Der Offiziersdiener Josef Ronda aus Szerencs, beim Oberleutnant Kucjera vom 48. Infanterie-Regiment bedienstet, hat mit dem Revolver seines Herrn durch einen Schuß ins Herz seinem Leben ein jähes Ende bereitet. Verschiedene Bemerkungen, die er öfter fallen ließ, deuten darauf hin, daß Ronda lebensüberdrüssig war, weil ihm die Montur, die er zu tragen hatte, nicht gefiel.

Aus Olmütz wird gemeldet: In Náhriß-Neustadt erschloß sich am 23. d. der Arzt Dr. Emil Munk, nachdem eine halbe Stunde vorher seine juwellige Gattin gestorben war.

Mord an einem Wirte. Aus Rimakombat wird vom 23. d. M. gemeldet: Der im Burdaker Bergwerke angestellte Bergmann Johann Vihinsky jagt am 23. d. Nachts mit mehreren Männern im Wirtshaus des Karl Szabo, wo er heiter zechte. Als es zum Begleichen der Beche kam, stellte es sich heraus, daß Vihinsky kein Geld habe; doch wollte er noch Wein bestellen, den ihm der Wirt natürlich verweigerte. Erstoß verließ nun Vihinsky das Wirtshaus, kehrte aber alsbald mit einem Revolver zurück und feuerte mit diesem dreimal auf den Wirt. Eine Kugel durchbohrte das Herz des Mannes, der mit einem gekleideten Aufschrei blutüberströmt zusammenbrach und nach kurzem Ringen starb. Der Mörde wurde verhaftet und ins Gefängnis estortiert.

Ein Niesenbart. Der Polizei in Eßeg wurde am Montag ein Mann vorgeführt, der in den dortigen Gasthäusern bettelte, wobei er überall seinen Bart anstoßen ließ. Dieser Bart mißt nicht weniger als 140 Zentimeter. Der Mann trägt den nahezu anderthalb Meter langen Bartschmuck in der Weise, daß er ihn zusammenrollt und nach Frauenart, wie einen zusammengerollten Zopf, mit Haarnadeln befestigt — freilich nicht auf dem Kopfe, sondern unter dem Kinn. Der Besitzer dieses Bartes heißt Leopold Martin und ist Fabrikarbeiter aus Neujaz. Er wurde wegen Bagabondage abgestraft.

Ein Regenbogen im Winter. Aus Magyar-Ranjiza wird vom 24. d. geschrieben: Heute nachmittags um 3 Uhr war in südwestlicher Richtung ein prachtvoller Regenbogen sichtbar. Seit gestern hat es weder geschneit noch geregnet.

Unfälle. Aus Rutka wird vom 24. d. M. geschrieben: Der Waggonführer Josef Varga wollte seinen Verwandten in Rutka, bei denen er seinen kurzen Urlaub verbrachte, seine Geschicklichkeit ad oculos demonstrieren und zu diesem Behufe zwischen zwei Waggon des Rangierzuges die Schienen quer überlegen. Dieser Verjuch aber mißlang, indem der Bedauernswerte, bevor er noch hätte zwischen den Schienen herausspringen können, von den Waggon zu Tode gepreßt wurde.

Der von Banrebe nach Rozsnyo verkehrende Personenzug hat vor dem Vater Wächterhause den Jolófer Landmann Johann Toth überfahren. Da ein Selbstmord ausgeklüffelt erscheint — Toth hatte erst am 22. d. ein Waldtörnen gegen Vargel angefaßt — begab sich Untersuchungsrichter Aranyossy auf den Schauplatz des Geschehnisses, da die Möglichkeit eines Verbrechens vorliegt.

Aus Bogen wird vom 24. d. gemeldet: Auf dem Stallersattel sind fünf Touristen von einer Lawine verschüttet worden. Ein Münchener Maler hat mehrere Verletzungen erlitten.

Aus Lugano wird berichtet: Der Bankbeamte Craß Albisetti und Dr. Walter Andreotti sind beim Schlittschuhlaufen am Muzano-See eingebrochen und ertrunken.

Eine Meldung aus Victoria (Britisch-Columbien) vom 21. d. besagt, daß der amerikanische Dampfer "Valencia", der zwischen San-Francisco und Puget-Sound verkehrte, bei Kap Debeale aus Grund gerathen ist. Fünfzig Personen sind ertrunken, zirka hundert befinden sich noch an Bord des Schiffes, jedoch in sehr gefährlicher Lage. Hilfe ist abgesehen worden.

Zubikäum der Oesterreichischen Kreditanstalt. Die Oesterreichische Kreditanstalt in Wien feiert am 1. Februar das Jubikäum ihres fünfzigjährigen Bestandes. Aus diesem Anlasse wird der Verwaltungsrat Beschlüsse zu Gunsten der Altersversorgung der Angestellten und ihrer Hinterbliebenen fassen.

Mittelmeerreise Kaiser Wilhelms. Kaiser Wilhelm beabsichtigt, wie die "Morgenpost" meldet, auch in diesem Jahre die übliche Mittelmeerreise zu unternehmen. Das Programm ist insofern bereits festgesetzt, als die Abreise des Kaisers von Berlin unmittelbar nach seinem Geburtstag stattfinden wird und der Zeitpunkt der Rückkehr durch die Feier der silbernen Hochzeit des Kaiserpaars bestimmt ist.

Was ist der Mensch in der Zeitung? Auf diese gewiß allgemein interessierende Frage gibt der "Deutsche Buchdruckerkalender 1906" von Ludwig Rejhäuser folgende Antwort: Wenn er geboren wird, immer "ein gesunder, kräftiger Knabe"; wenn er von den Eltern fortläuft, "ein lieber, guter Sohn", dem für alles Vorgefallene Verzeihung zugesichert wird; wenn er eine Frau auf dem nicht mehr ungewöhnlichen Wege der Annonce sucht, "ein junger Mann aus anständiger Familie";

at sich nicht
jahre 1903,
zahlen von
von Moha-
im Bilajet
12 ver-
jahre 1904
im Bilajet
getötet und
im Jahre
wundet, im
fab 56 ge-
verwundet,
lajet Salo-
insgesamt
p Bulgaren
reiben des
Apl vor
gelegentlich
Benützung
erbot gegen
— die
gewerbe-
Unter-
ganisierung
etzung und
mittlungs-
praktikern
werden
erner ver-
ntag den
abtrediger
er Köber;
agner.
rche um
res lieben
5 Kronen
Bresby-
d. wird,
er Bauer
er Einlagen
er Krall
Weber
Burger
n gelangen
den Breiten
Novität
den 29. d.
Schreiber
den Jahren
durch seine
ang, dürfte
ein feiert
nde ist der
te und der
nd findet
um 5 Uhr
macht, daß
ungen der
nun mit-
temperatur
respektiert
orden, laut
ngen aller
von ihren
für den
ntag den
Nr. 13,
Mundart.
da Popp,
nerung an
F. Keil
geruhten
ulen des
Militär-
nores mit
f. Schul-
y befußt
t und mit
aut.
nen. In
jahre 1906
ebiete der
an jänli-
essen, daß
ge notiert
Rekruten-
rierungs-
ber gegen-
ontingente
r Super-
Budapest,
aufenburg,
edenburg,
erner für
ein und
rierungs-
Pfarrer

Schwächliche, in der Entwicklung oder beim Lernen zurückbleibende Kinder, sowie blutarme sich matt fühlende und nervöse überarbeitete, leicht erregbare Erwachsene jeden Alters gebrauchen als Kräftigungsmittel mit grossem Erfolg

DR. HOMMEL'S Haematogen.

Der Appetit erwacht, die geistigen und körperlichen Kräfte werden rasch gehoben, das Gesamt-Nervensystem gestärkt.

Man verlange jedoch ausdrücklich das echte „Dr. Hommel's“ Haematogen und lasse sich keine der vielen Nachahmungen aufreden.

Nr. 3. 947/1906.

[92] 1-2

Aus dem Amtsblatte.

Sicherstellung der Fuhrleistung für die Überführung des im heurigen Holzschlage im Jungenwalde erzeugten 100 Klaftern Eichenbrennholzes und von 10 Stück eichenen Werkholzflößen aus dem Jungenwalde in das städtische Holzmagazin wird **Dienstag den 6. Februar l. J., vormittags 9 Uhr** in der Kanzlei des Stadtbauamtes eine **mündliche Lizitation** abgehalten, bis zu deren Beginn auch schriftliche, mit dem Badium von 50 Kronen versehene Offerte daselbst eingereicht werden können.

Die näheren Bedingungen können beim Stadtbauamte eingesehen werden.

Nagyseben, am 23. Januar 1906.

Der Magistrat.

Aus dem Amtsblatte.

Erledigungen.

Beim Fogaraser l. Steueramte eine Offizialstelle. Gesuche bis 6. Februar.

Beim Marosvásárhelyer Bezirksgerichte eine Grundbuch-Direktorstellen. Gesuche bis 9. Februar.

Kaufforderungen.

Vom Mühlbacher Bezirksgerichte an Joana Bran, zur Laasfahrt am 16. März zu erscheinen.

Vom Siftiger Gerichtsbofe an Vilma Fogarasi geb. Madaras, ihren Aufenthaltsort bis 24. Januar 1907 bekanntzugeben.

Aus dem Amtsblatte.

Vom Hermannstädter Gerichtsbofe, daß die Kuratel über Georg Heisler aus Heltau aufgehoben wurde.

Ein deutsches Kindermädchen

wird zu einem 9jährigen Mädchen und einem 7jährigen Knaben gesucht. Das Kindermädchen im Alter von 12-14 Jahren hätte zur Pflicht, die Kinder in der deutschen Sprache weiterzuführen. Bitte die Bedingungen an **Peter Mozes**, Obergymnasial-Direktor in **Sepsiszentgyörgy** (Höröms-Ökmege), mit ausdrücklicher Angabe des Dienstlohnes und etwaigen Verlangens bis zum 5. Februar senden zu wollen. Es wäre erwünscht, daß das Mädchen möglichst wenig der ungarischen Sprache mächtig sei. 91] 1-3

Husten!

Wer diesen nicht beachtet, verflündigt sich am eigenen Leibe!

Kaisers Brust-Karamellen

mit den 3 Tannen. Herzlich erprobt und empfohlen gegen Husten, Heiserkeit, Katarrh, Sechtleimung und Nadenkatarrhe.

4512 notariell beglaubigte Zeugnisse beweisen, daß sie halten, was sie versprechen.

- Badet 20 und 40 Heller zu haben in Hermannstadt in Guido Fabritius' Bären-Apotheke, J. C. Molnar's Apotheke (Heltauer-gasse Nr. 59), Karl Morschers Droguerie, Karl Pissel & K. Schmidts Apotheke, Bürgergasse, E. Rumlers Apotheke, A. Teutschs Apotheke, in Heltau beim Ersten Heltauer Konsum-Verein, in Karl Marschalls Apotheke, Fritz Wermeschers Apotheke, bei Michael Mathias; in Mühlbach in Ludwig Binders Apotheke; „Zum Adler“, Wilhelm Lederhülgers Apotheke; in Mediasch in J. Oberth's Kronen-Apotheke; in Freck in Josef Sebes' Apotheke; in Agnetheln in W. Fröhlichs Apotheke; in Broos in Jos. Graffius' Apotheke; in Schäss-burg in A. W. Lingner's Apotheke „Zum Adler“, August Salmens Apotheke; in Talmatsch in Karl Zinz' Apotheke „Zum roten Turm“; in Sárkány in Albert Pildner v. Steinburgs Apotheke „Zur Hygiea“.

Ein wahrer Schatz

für alle durch jugendliche Verirrungen Erkrankte ist das berühmte Werk:

Dr. Retaus Selbstbewahrung

82. Aufl. Mit 27 Abbildungen. Preis 4 Kronen. Lese es Jeder, der an den Folgen solcher Laster leidet. Tausende verdanken demselben ihre Wiederherstellung. Zu beziehen durch das Verlags-Magazin in Leipzig, Neumarkt 21, sowie durch jede Buchhandl.

Sorgenfreies

Familienglück garantiert das illustrierte Buch über zu viel Kindereszen. Mit mehreren Tausend Dankschreiben, decretet gegen 90 h. in ung. Briefmarken oder Postanweisung von Frau Anna Kapp in Berlin SW 252, Lindenstrasse 50.

Amerik. Buchführung lehrb. gründl. durch Unterrichts-briefe. Erfolg garantiert. Ver-langen Sie (Gratisprospekt. H. Frisch, Buchverleger, Zürich 52 (Schweiz). (179) 4-100

Möbelhandlung.

Hiermit bringe ich einem p. t. Publikum höflich zur Kenntnis, daß ich

Kälbergasse Nr. 2 (im Hause der Rumler'schen Apotheke) eine

Niederlage

neuen, sowie gebrauchten, aber tadellos erhaltenen Möbeln

errichtet habe. Gebrauchte Möbel kaufe ich zu guten Preisen.

Alle Bauarbeiten, sowie Reparaturen werden in meiner **Werkstätte Kälbergasse Nr. 6** prompt und billigt ausgeführt. [44] 1

Indem ich mich in Bedarfsfällen ergebenst empfehle, zeichne

Martin Lang,

Tischler-Meister, Hermannstadt, Kälbergasse Nr. 6.

ESSENZEN

zur brillanten, unfehlbaren Erzeugung sämtlicher Liköre, Brantweine, Effig und alkoholfreier Getränke liefere ich in erster Qualität. Stets neue, concurrenzlose Sorten. Verlangen Sie in Ihrem Interesse gratis und franco Prospect und Preisliste. Sie werden viel Geld ersparen.

Carl Philipp Pollak,

Essenzen-Specialitäten-Fabrik, PRAG, Mariengasse 928.

Sachmännliche Vertreter gesucht. (1913) 16-20



Künstlerische Illustration von Annoncen, deren Verfassung, Ausarbeitung origineller Pläne und Kosten-Voranschläge kostenlos.

AV. GOLDBERGER
BUDAPEST, NYUGAT-UTCA 20. ANNONCEN-EXPEDITION.

MESSMER'S THEE

der beliebteste und verbreitetste. Die Firma deckt nur Empfehlenswerthes mit ihrem Namen und jeder Käufer hat Garantie für guten und ausgiebigen, daher ausserst billigen Thee. Probepackete à 100 Gr. von K 1.- bis K 2.- bei LUDWIG FUCHS in Hermannstadt. (1978) 10-15

Heimische Industrie!

Die seit Uebernahme des Betriebes seitens der Siebenbürger Vereinsbank neu eingerichtete und mit den modernsten Maschinen versehene

„Erste siebenbürgische Stearinkerzen- u. Seifen-Fabrik“

liefert alle Gattungen Stearinkerzen, sowie als besondere Spezialität

vollkommen neutrale Waschseifen, echtes Seifenpulver

und diverse andere Seifensorten

in so vorzüglicher Qualität, daß dieselben ruhig mit jedem, auch ausländischen Konkurrenzprodukt den Vergleich aushalten können.

Wir empfehlen daher den Bezug dieser durch ihre Güte und Preiswürdigkeit sich auszeichnenden heimischen Erzeugnisse.

Erste siebenbürgische Stearinkerzen-Fabrik. (1220) 12-25



Cognac

CZUBA-DUROZIER & Cie.

DISTILLERIE FRANÇAISE, PROMONTOR.
Überall zu haben.

Generalvertretung: RUDA & BLOCHMANN, Budapest. (1207) 14-15



KLYTHIA ZUR PFLEGE DER HAUT

VERSCHÖNERUNG UND VERFEINERUNG DES TEINTS PUDER

Elegantester Toilette-, Ball- und Salonpuder. weiss, rosa oder gelb.

Chemisch analysiert und begutachtet von Dr. J. J. Pohl, k. k. Prof. in Wien. Auerkennungsschreiben aus den besten Kreisen liegen jeder Dose bei.

GOTTLIEB TAUSSIG,

Fabrik feiner Toilette-Seifen- und Parfümerien, Wien, K. und K. Hof- und Kammerlieferant.

Haupt-Niederlage: Wien, I., Wollzeile 3.
Preis einer Dose K 2.40.

Versandt gegen Nachnahme oder vorherige Einsendung des Betrages.

Zu haben in Hermannstadt: in J. C. Molnar's Apotheke, Heltauer-gasse 59, und bei Gustav Meltzer. (14) 3-36

Buchdruckerei

Friedrich Roth vorm. Adolf Reissenberger

Hermannstadt, Wintergasse Nr. 9,
durch Beschaffung von Schriftenmaterial und einer neuen grossen Schnellpresse mit elektrischem Kraftbetrieb vergrößert.

empfiehlt sich dem p. t. Publikum zur raschen, korrekten und preiswerten Ausführung

aller Arten Buchdruckarbeiten

in den Landessprachen.

Verlag der „Hermannstädter Zeitung“ v. m. d. „Siebenbürger Boten“ 122. Jahrgang.

Verlag des neuen und alten Hans- und des Wandkalenders.

Erstmal täglich, am Tage nach Sonn- und Feiertagen.

Prämienrat in 40 Ganzjährig, Halbjährig, Vierteljährig, Monatlich. Mit Zustellung im Haus monatlich Einzelne Nummern Mit Postvermerk im Jahr Halbjährig, Vierteljährig, Monatlich im Auslande Halbjährig, Vierteljährig für die Redaktion Friedrich Meltzer'sche Buchverlagsanstalt Hermannstadt

Prämienrat in 40 Ganzjährig, Halbjährig, Vierteljährig, Monatlich. Mit Zustellung im Haus monatlich Einzelne Nummern Mit Postvermerk im Jahr Halbjährig, Vierteljährig, Monatlich im Auslande Halbjährig, Vierteljährig für die Redaktion Friedrich Meltzer'sche Buchverlagsanstalt Hermannstadt

Nr. 22

Die D... Laufe der ver... So hat sich z... das wunderbar... Esforde von Sc... ein Komitativ... schreiben und e... berufen habe, u... ein einziges M... sache nicht, daß... er den Amtsbe... würdige „Veria... der Spott und... In dieser... Neuwahlen in... Hals brachen (3... segten. Eine G... bis dahin geste... Continuität gab... des Reichstages... Regierung niede... bröckelte ab, sta... aus, aus Grün... nicht verstanden... Feldzeugmeister... Ministerpräsident... hat seit seiner... gehabt. Die v... Magnatenhaufe... dem Posten. D... die Magnaten d... Steuern und P... aber auch sehr a... Einlegung der... Gendarmen hatt... Am 23. Septem... Oppositionsparte... gnädig gegen die... die „Nation“ in... Konzeption der... verweigerte sie d... wußte Niemand... Nun kann... sich nicht verteid... zu sein. Denn wir e... Androßky am 20... sei, um das Mi... für den Frieden

Zurifizierte

„Ich freue... ich habe oft ger... wird nur eine leb... uns der nächstber... wären Geschwister... auch sehr liebensw... nahe.“

„Es ist jetzt... darüber fragt, da... „Ich glaube... „Buchstäblich bin... nach Etern und G... bonde verknüpft... etwas zu bitten, S... „Nein, Lab... „Nun, dann... wandtschaft ist. L... meinem Bruder da... über auszusprechen... Hälfte meines Rei... dadurch unlagbar... Ein Schatte... „Ich vertheid... Anerbieten zeigt S...